

# Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Veröffentlichungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierwöchentlich 1.80 Mark. Durch die Post frei bei Haus 1.92 Mark.

Nr. 156

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnkstein.

Samstag, den 10. Juli 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schickel in Oberlahnkstein

53. Jahrgang.

## Die deutsche Antwortnote.

— Weitere Erfolge im Priesterwalde. — Verzweifelte feindliche Anstrengungen bei Bau de Sapé.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Abgabe von Futterreisig.

An sämtliche königlichen Regierungen, mit Ausnahme derer in Aachen, Münster und Sigmaringen.

Unter Bezugnahme auf die allgemeine Verfügung Nr. III. 19/1915, betreffend die Vereinstellung der Futtermittel des Waldes durch Zulassung von Weidewild und Abgabe von Futterreisig und auf die Veröffentlichung vom 9. d. Mts. — I A IIIe 7651/III 3948 —, betreffend die Gewinnung von Futterlaub, beauftrage ich die königliche Regierung sofort anzuordnen, daß alle Revierverwaltungen Ihres Bezirkes, die Futterreisig abgeben können, dies schleunigst öffentlich bekanntmachen und tunlichst alle hierauf eingehenden Bestellungen der viehhaltenden Wirte mit Rücksicht auf den mit dem Alter der Blätter abnehmenden Nährwert des Futterreisigs so bald wie möglich ausführen.

Gibt im Einzelfalle die Nachfrage nach Futterreisig über die Leistungsfähigkeit des Waldes hinaus, so sind die zu beschaffenden Reismengen nach Anhören der Gemeindevorsteher den einzelnen Wirtschaften, entsprechend ihrer Bedürftigkeit, nach denselben Grundsätzen zuzuteilen, die für die Zuteilung der Waldstreu in Notjahren maßgebend sind.

Das Trocknen des Futterreisigs, das nicht grün verfüttert werden soll, ist, abgesehen von Ausnahmefällen den Käusern zu überlassen. Das Reisig muß deshalb unmittelbar nach seiner Verbrennung und Vereinnahmung den Käusern überwiesen werden. Ich erkläre mich damit einverstanden, daß in allen Fällen, in denen die vorherige Abnahme des Materials durch den Revierverwalter die Überweisung unerwünscht verzögern würde, von der Abnahme abgesehen wird.

Ich weise schließlich noch darauf hin, daß, wenn das Futterlaub während des Trocknens seinen vollen Wert behalten soll, es nach Möglichkeit ebensoviel vor voller Sonnenbestrahlung als auch vor Regen geschützt werden muß. Die Käufer sind hierauf aufmerksam zu machen.

Die Verwertung des Waldlaubes zu Futterzwecken hat durch die ungünstige Witterung des Sommers eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Ich vertraue, daß die königliche Regierung der wichtigen Angelegenheit Ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und alles tun wird, um auf die angegebene Weise die Futtermittel der Landwirtschaft aus dem Walde zu ergänzen.

Berlin W. 9, den 15. Juni 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.  
gez. Frhr. von Schorlemer.

### Die graue Frau

Roman von A. Götiner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

„Aber ich holte sie — den Schlüssel, das Gerwaid war ich — nie, nie mehr wollte ich den Gang betreten. Und dann schlug ich die Tür hinter mir ins Schloß und Lo — ja Lo hatte ich unter meinem Mantel. Und ich lief durch die dunklen Gassen — ich lief und lief — dann war ich weit genug weg und ließ Lo frei. — Aber sie kam wieder — sie war da und ich spürte es, wie mein Schicksal näher kam — immer näher. — Ich fürchtete es und ich lehnte mich danach. . . Und dann merkte ich es, wie ich dich immer mehr verlor, Kurt! Ein Sohn gewonnen — ein Sohn verloren — es war alles umsonst gewesen. Und jetzt — jetzt trete ich hier ein. Ich sehe euch, ich höre Wilmar's letzte Worte. Da habe ich es gewußt. Nun galt kein Schwur mehr! Denn ich muß mich verteidigen, damit ihr mich nicht anlaßt als Mörderin. Wie befreit hab' ich aufgetaucht und jetzt sage ich es und schwöre es: Ich bin schuldig, ja — aber eine Mörderin, nein, das bin ich nicht! Es war ein Schicksal — ein Schicksal —“

Sie begann zu stottern, ihre Worte verwirrten sich. Ihr Blick wurde unruhig. Mit angstvollen Augen sah sie von Kurt auf Wilmar.

„Eine Mutter“, rief sie noch mühsam hervor — „muß man ihr nicht verzeihen?“

„Man muß verzeihen, denn man bestraft“, sprach er leise.

„Wunderliche ist härter als die Welt.“

Sie sah still vor sich hin. Schwere Tränen schimmerten an ihren Augen.

„Ja, ja! Stärker als die Welt! Aber nicht stärker als der Tod. Niemand ist tot. Und er hat mich doch sehr geliebt, sehr! Denn in der letzten halben Stunde meines Lebens war die Liebe zu mir wieder über ihn gekommen, sie zwang ihn die Feder in die Hand, zwang ihn, nochmals nachzugeben. . . Er hat mich sehr geliebt, trotz allem.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und begann zu weinen, leidenschaftlich, fast trampfahrig. All das niedergedämmte Weh und Leid, die Angst und Qual dieser letzten Monate brach sich jetzt gewaltig Bahn.

Die Veröffentlichung des Herrn Ministers über die Gewinnung von Laubheu, auf welche der Erlaß im Eingang Bezug nimmt, lautet:

Um dem Eintritt einer Futterknappheit im bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futtermittel heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume, namentlich von Horn, Esche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Alage und Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Rothbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der jetzt herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abschneiden der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterzeit angesammelt werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwaldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollen. Wegen der Ausnutzung der preussischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Die Revierverwalter sind von hier aus mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Gizeki.

Wird den Gemeindebehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt. Die Landwirte sind auf die Gewinnung von Laubheu wiederholt hinzuweisen.

St. Goarshausen, den 5. Juli 1915.

Der königliche Landrat.

J. B. Steup, Kreissekretär.

Unter den Fiegenbeständen des Adolf Müller, Joh. Holzhauser, Georg Dambmann, Karl Kröllner, Joh. Reinhard und Karl Stoll I. sowie unter den Kindvieh- und Fiegenbeständen des Bürgermeisters Neu und W. Welter III. zu Gäckingen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die f. Bt. angeordnete Sperrung besteht weiter. Diez, den 6. Juli 1915.

Der königliche Landrat.

J. B. Zimmermann.

### Die deutsche Antwortnote.

Die Antwort der kaiserlich deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni 1915 ist gestern überreicht worden und lautet wie folgt:

Der Unterzeichnete beehrt sich, Ew. Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, James W. Gerard, auf die vom 10. Juni S. O. Nr. 38/14 über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen U-Bootkrieg nachstehendes zu erwidern:

Die kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Krieg verwirklicht zu sehen. Dieser Appell hat in Deutschland vollen Widerhall und die kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegungen und Entschlüsse auch im vorliegenden Falle ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets tat. Darüber begrüßt es die kaiserliche Regierung, daß die amerikanische Regierung in ihrer Note selbst daran erinnert, wie sich Deutschland in der Behandlung des Seekriegsrechtes von den Grundsätzen des Fortschrittes und der Menschlichkeit leiten ließ, und in der Tat haben seit der Zeit, wo König Friedrich der Große mit John Adams, Benjamin Franklin, Jefferson den Freundschaftsvertrag vom 10. September 1785 zwischen Preußen und der Republik des Westens vereinbarte, deutsche und amerikanische Staatsmänner im Kampf für die Freiheit der Meere und für den Schutz des friedlichen Handels immer zusammengestanden. Bei den internationalen Versammlungen, die zur Regelung des Seekriegsrechtes gepflogen wurden, sind Deutschland und Amerika für fortschrittliche Grundsätze, insbesondere für die Schaffung, sowie für die Wahrung der neutralen Interessen eingetreten. Noch bei Beginn des gegenwärtigen Krieges hat sich die deutsche Regierung auf Vorschlag der amerikanischen Regierung sofort bereit erklärt, die Londoner Seekriegsrechts-erklärung zu ratifizieren und sich dadurch bei der Verwendung ihrer Seekriegskräfte allen dort vorgeschriebenen Beschränkungen zu Gunsten der Neutralen zu unterwerfen. Ebenso hielt Deutschland stets an dem Grundsatz fest, daß der Krieg mit der bewaffneten und organisierten Macht der feindlichen Staaten zu führen ist, daß dagegen die feindliche Zivilbevölkerung nach Möglichkeit von kriegerischen Maßnahmen verschont bleiben muß. Die kaiserliche Regierung hegt die bestimmte Hoffnung, daß es beim Eintritt des Friedens oder sogar schon früher gelingen wird, das Seekriegsrecht in einer Weise zu ordnen, die die Freiheit der

„Was ist da vorgegangen?“ fragte er kurz dazwischen. „Ihre Frau Mama scheint am Ende zu sein mit ihrer Kraft. Kein Zweifel, daß der Grund zu diesem bösen Nervenzucken schon in jener Nacht gelegt wurde, da Herr Gerhard starb. Diese ungeheure Erregung hat wie ein schleichendes Fieber diesen hübschen Körper fast vernichtet. Aber zu einer Nervenkrisis, wie die, welche Frau Angela heute durchmacht, gehört doch noch ein spezieller Anstoß. Als Arzt möchte ich um vollste Aufmerksamkeit bitten.“

„Lieber Doktor“ — Kurt streckte dem langjährigen Freund und Berater beide Hände hin — „Lieber Doktor, Sie haben ganz recht. Wir alle haben in diesen letzten Stunden viel erlebt. Unwahrscheinliches wird zur Wahrheit, Unerklärliches erklärt sich. Heute mangelt mir die Zeit, Ihnen alles zu berichten. Auch darf ich in dieser Beziehung einer höheren Instanz nicht vorgreifen. Aber morgen werden auch Sie, lieber Doktor, hoffentlich klar sehen. — Fürchten Sie eine direkte Gefahr für Mama?“

Der alte Herr sah ihn misstrauisch an.

„Gefahr? Gefahr?“ brummte er. — „Was ob ich das so bestimmt sagen könnte! Ein Mensch ist kein lebloses Ding, mit dem man spielen kann, wie man will. Andre's freilich spottet die Ausdauer mancher anscheinend schwacher Personen jeder Voraussicht. Wollen sehen! Vorderhand soll niemand zu Ihrer Mama, als irgendeine pflegende Person. Und nicht zureden, nicht beruhigen wollen. Die Leute haben das an sich; wenn jemand weint, meinen sie, sie müßten ihn zum aufhören bringen. Anstatt zu bedenken, daß nichts auf Erden eine größere Wohltat ist, als sich ausweinen zu können. Verühnendes Zeug habe ich vertrieben. In übrigen's Notpost, auf den ich wenig hatte. Verühnung muß von innen kommen, sonst nützt nichts. So! Na — und jetzt: Gott behüte! Ich sehe gegen zehn Uhr nochmals nach. Bin neugierig, was da wieder für Geschichten herauskommen werden. Wünsche Ihnen herzlich, daß Sie endlich einmal zur Ruhe gelangen, alle misstrauen. Also nochmals: Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Meere verbürgt, und sie würde es mit Dank und Freude begrüßen, wenn sie dabei Hand in Hand mit der amerikanischen Regierung arbeiten kann.

Wenn in dem gegenwärtigen Kriege, je länger desto mehr, die Grundsätze durchbrochen werden, die das Ziel der Zukunft sein sollten, trägt die deutsche Regierung keine Schuld daran.

Der amerikanischen Regierung ist bekannt, wie von vornherein und in steigender Rücksichtslosigkeit Deutschlands Gegner darauf ausgingen, unter Losagung von allen Regeln des Völkerrechts und unter Mißachtung aller Rechte der Neutralen durch die völlige Lahmung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern nicht sowohl die Kriegsführung, als vielmehr das Leben der deutschen Nation vernichtend zu treffen.

Am 3. September 1914 erklärte England die Nordsee zum Kriegsgebiet und gefährdete und erschwerte der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch Legung schlecht verankerter Minen, sowie durch Anhalten und Aufbringung der Schiffe aufs äußerste, so daß tatsächlich neutrale Häfen und Häfen gegen alles Völkerrecht blockiert wurden. Lange vor Beginn des Unterseebootkrieges unterband England auch die legitime neutrale Schifffahrt nach Deutschland so gut wie völlig. So wurde Deutschland zum Handelskrieg mit U-Booten gezwungen. Bereits am 16. November 1914 erklärte der englische Premierminister im Unterhause, daß es eine der Hauptaufgaben Englands sei, zu verhindern, daß Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung über neutrale Häfen nach Deutschland gelangten. Seit 1. März 1915 nimmt England von den neutralen Schiffen alle nach Deutschland gehenden, sowie alle von Deutschland kommenden Waren, auch wenn sie neutrales Eigentum sind, ohne weiteres weg. Wie seinerzeit die Buren, so soll jetzt das deutsche Volk vor die Wahl gestellt werden, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertode erliegen oder ob es seine Selbständigkeit aufgeben wolle. Während uns so unsere Feinde laut und offen den Krieg ohne Gnade bis zur völligen Vernichtung ansagten, führen wir den Krieg in der Notwehr für unsere nationale Existenz und um eines dauernden, gesicherten Friedens willen. Den erklärten Absichten unserer Feinde und der von ihnen angewandten völkerrechtswidrigen Kriegsführung mußten wir den Unterseebootkrieg anpassen.

Bei allem grundsätzlichen Bemühen, neutrales Leben und Eigentum nach Möglichkeit vor einer Schädigung zu bewahren, hat die deutsche Regierung schon in der Denkschrift vom 4. Februar 1915 rückhaltlos anerkannt, daß durch den Unterseebootkrieg die Interessen der Neutralen in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Aber ebenso wird auch die amerikanische Regierung zu würdigen wissen, daß die kaiserliche Regierung in dem Daseinskampfe, der Deutschland von den Gegnern aufgezwungen und angekündigt ist, die heilige Pflicht habe, alles was irgend in ihrer Macht steht, zu tun, um das Leben der deutschen Untertanen zu schützen und zu retten. Sollte die kaiserliche Regierung diese ihre Pflicht vergessen, würde sie sich vor Gott und der Geschichte einer Verletzung derjenigen Prinzipien höchster Humanität schuldig machen, welche die Grundlagen jedes Staatslebens sind.

Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt der Fall der „Lusitania“, zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegsführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verheißung von Prämien erfolgte Anweisung an die britischen Handelschiffe, sich zu armenieren und die U-Boote zu rammen, ist im schärfsten Widerspruch mit allen Grundätzen des Völkerrechts jeder Unterschied zwischen Handels- und Kriegsschiff verwischt, und sind die Neutralen, die ihre Handelschiffe als Reisende benutzen, allen Gefahren des Krieges in erhöhtem Maße ausgesetzt worden. Hätte der Kommandant des deutschen Unterseebootes, das die „Lusitania“ vernichtete, Mannschaften und Reisende vor der Torpedierung ausbooten lassen, so hätte dies die sichere Vernichtung seines eigenen Bootes bedeutet. Nach allen bei der Versenkung vieler kleinerer und wenig seetüchtiger Schiffe gemachten Erfahrungen war zu erwarten, daß ein so mächtiges Schiff wie die „Lusitania“ auch nach der Torpedierung lang genug über Wasser bleiben würde, um die Passagiere in die Schiffsboote gehen zu lassen. Umstände ganz besonderer Art, in Sonderheit das Vorhandensein großer Mengen hochexplosiver Stoffe täuschten diese Erwartung. Außerdem darf noch darauf hingewiesen werden, daß bei der Schonung der „Lusitania“ tausende Kisten mit Munition den Feinden Deutschlands zugeführt und dadurch tausende Mütter und Kinder ihrer Ernährer beraubt worden wären.

In dem Geiste der Freundschaft, von dem das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern seit den ersten Tagen ihres Bestehens befeelt ist, wird die kaiserliche Regierung immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr Mögliche zu tun, um einer Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen. Die kaiserliche Regierung wiederholt daher ihre Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in Ausübung der legitimen Schifffahrt nicht gehindert, das Leben amerikanischer Bürger nicht gefährdet werden soll. Um vorherzusehende, bei der Seekriegsführung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdungen amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angelegte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die kaiserliche Regierung allerdings der zureichenden Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung die Gewähr übernimmt, daß diese Schiffe keine Kontrebande an Bord haben. Die näheren Vereinbarungen für eine unbehelligte Fahrt dieser Schiffe würde von den beiderseitigen Marinebehörden zu treffen sein. Zur Schaffung ausreichender Reisegelegenheit amerikanischer Bürger über den Atlantischen Ozean stellt die deutsche Regierung zur Erwägung, die Zahl der verfügbaren Dampfer dadurch zu vermehren, daß eine angemessene, einer genaueren Vereinbarung unterliegende Zahl neutraler Dampfer unter amerikanischer Flagge in

den Passagierdienst unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten amerikanischen Dampfer eingestellt werden. Die kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheiten für amerikanische Bürger zur Reise über den amerikanischen Ozean zu schaffen sind. Eine zwingende Notwendigkeit für amerikanische Bürger, in Kriegszeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen, insbesondere vermag, die kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Deutschland folgte lediglich dem Beispiel Englands, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustießen sollten, könnten daher nicht wohl anders beurteilt werden, als Unfälle, denen Neutrale auf einem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben. Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die amerikanische Regierung nicht im ausreichenden Umfange ermöglichen lassen, ist die kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen zu erheben, daß die amerikanische Regierung Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr von Nordamerika nach England unter amerikanischer Flagge bringt. Die Zusage für freie und sichere Fahrt amerikanischer Passagierdampfer würde dann unter den gleichen Vorbedingungen auch auf diese früher feindlichen Passagierdampfer ausgedehnt werden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte sich in dankenswerter Weise zur Uebermittlung und Anregung von Vorschlägen an die großbritannische Regierung, insonderheit wegen einer Aenderung des Seekriegs bereit. Die kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Präsidenten gern Gebrauch machen und gibt sich der Hoffnung hin, daß sein Bemühen sowohl im vorliegenden Falle wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen wird.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Botschafter bittet, Vorstehendes zur Kenntnis der amerikanischen Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um Sr. Exzellenz die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

### Der deutsche Tagesbericht.

**W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juli, vormittags:**

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Zuckerfabrik von Souchez wurde ein französischer Angriff abge schlagen; kleine, in unsere Stellung eingedrungene Abteilungen wurden niedergemacht. — Es gelang uns bisher nicht, das vorgestern verlorene Grabenstück westlich von Souchez vom Feinde zu säubern. Die von der französischen Heeresleitung gebrachte Nachricht über Eroberung eines deutschen Geschüzes ist unrichtig.

Ostlich von Ailly ergebnislose französische Einzelangriffe. Ostlich anschließend an unsere neugewonnenen Stellungen im Priesterwald stürmten wir mehrere französische Grabenlinien in einer Breite von 350 Metern, machten dabei über 250 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Nachts fanden auf der Front von Ailly bis zur Mosel nur unbedeutende Patrouillengefechte statt.

Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind die von uns am 22. Juni erfarnte Höhe 631 bei Bau de Sapt an; wir mußten die vollkommen verschütteten Gräben auf der Kuppe räumen.

#### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. Juli. (Wolff-Tele.) Amtlich wird bekannt: **Russischer Kriegsschauplatz.**

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert.

In Russisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnif weitergekämpft. Wie an den vorhergehenden Tagen wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front häufige russische Angriffe zurückgeschlagen. Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front herrschte gestern verhältnismäßige Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntener und Tiroler Grenzgebiete Geschützfeuer und Scharmägel. Ein Angriffsvorstoß zweier feindlicher Bataillone auf den Col di Sana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 9. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der Agence Milli. Die Mitteilung über die Dardanellenfront besagt:

Am 7. Juli keine wichtigen Ereignisse bei Arburnu.

Bei Sedd-ül-Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserem rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgesandten Erkundungsabteilungen überraschten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel donierte leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer sowie Bombenwerfen an.

Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten.

Unsere Batterien in Kleinasien zerstörten die feindliche Landungsbrücke bei Tele-Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer.

An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

### Die Krise in Russland.

Kopenhagen, 9. Juli. (T. Nr. Bln.) In Stockholm verlautet bestimmt, daß es zwischen dem neuen russischen liberalen Minister des Innern Scherbolow und dem reaktionären Ministerpräsidenten Goremykin bereits zu einem heftigen Konflikt gekommen sei. Scherbolow will den Ansprüchen der Duma auf größeres Mitbestimmungsrecht während der schweren Krise des Landes infolge der jetzigen ungünstigen Kriegslage das größte Entgegenkommen zeigen, während Goremykin dem aufs bestimmteste sich widersetzt hat. Die gemäßigtere Haltung des neuen Ministers gegenüber der Presse habe die schärfste Mißbilligung Goremykins gefunden. Kürzlich kam es zu einem heftigen Austritt zwischen den beiden Ministern. Daraufhin habe Goremykin dem Zaren seine Entlassung überreicht. Obgleich der Zar vorläufig das Gesuch Goremykins ablehnte, steht doch fest, daß Scherbolow in Wirklichkeit gesiegt hat. Goremykin gilt als abgetaner Mann, der nun infolge des Einflusses des Großfürsten Niko. aus dem Amt bis zur völligen Umbildung des Kabinetts das Amt eines Ministerpräsidenten scheinbar fährt.

Hamburg, 9. Juli. (Tel. Nr. Hbg.) Der Berweiser der russischen Reichsbank, der ehemalige Finanzminister Schipow, der beste Kenner des Staatskredits in Russland, scheidet — wie das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet — dem „Njetsch“ zufolge aus seinem Amt. Kokowzow macht große Anstrengungen, um wieder zur Regierung zu gelangen. Seine Aussichten sind jedoch gering, weil er weder als Staatsmann noch als Persönlichkeit Popularität besitzt. — Gerüchten zufolge tritt auch der Hofminister Baron Frederiks zurück. Als Nachfolger wird Hofkommandant General Bojefow genannt.

### General Ruzki wieder „gesund“.

Petersburg, 9. Juli. (Indir. Tel. Nr. Bln.) General Ruzki, der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürsten-Generalissimus einen angeblichen Krankheitsurlaub erhalten hatte, übernimmt mit dem heutigen Tage den Oberbefehl über die russische Armee an der sogenannten Nordwestfront; er erhält besondere Machtbefugnisse und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Ruzki demnächst offiziell den Titel eines Vizegeneralissimus erhalten wird.

### Ein französischer Militärattachee in Moskau getötet.

Von den anlässlich der Moskauer Pogroms von dort flüchtig gewordenen Personen ist eine größere Gruppe nach Rumänien gekommen. Ein unter ihr befindlicher Arzt deutscher Abstammung aus Saratow, der sich nach Brasso und Kronstadt begab, erzählte, wie „Az Est“ meldet, in dortigen Blättern interessante Einzelheiten über seine Erlebnisse. Er war Augenzeuge der Moskauer Unruhestörungen, die mit Unterstützung der russischen Regierung von der Ochrana veranstaltet wurden. Während der ärgsten Ausschreitungen erschien der in Moskau weilende französische Militärattachee auf der Straße. Die tobende Menge, die ihn für einen Deutschen hielt, stürzte sich auf ihn und lynchte ihn. Bis es der Polizei gelang, durch die Masse zu bringen, war der Attachee, der fürchterliche Wunden erlitten hat, bereits tot.

### Die Feinde erwarten unseren Durchbruch im Westen.

Haag, 9. Juli. (Tel.) Der Korrespondent der „Central News“ berichtet aus Nordfrankreich, daß die Verbündeten jetzt die deutschen Durchbruchversuche erwarten. Der deutsche Plan scheint zu sein, die Befehlshaber der Verbündeten darüber in Zweifel zu bringen, an welchem Punkte der Angriff auf die Verbündeten erfolgen soll. In letzter Zeit haben die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen große Anstrengungen gemacht. Der Korrespondent fügt hinzu, seit den letzten Tagen seien die Franzosen im Besitz einer neuen, für die Verteidigung bestimmten Waffe, über deren Natur selbstverständlich Schweigen gewahrt werden müsse; sollten die Verbündeten eine Wiederaufnahme ihrer Angriffe beabsichtigen, so würden sie voraussichtlich unter wesentlich günstigeren Umständen erfolgen können, als die letzten Angriffe.

### Truppenerfolg nach den Dardanellen.

Haag, 9. Juli. (Tel. Nr. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß in der vorigen Woche ein neuer Transport französischer Truppen, etwa 20 000 Mann, von einem Geschwader französischer Kreuzer und Torpedobootszerstörer begleitet, von Toulon nach den Dardanellen in See gegangen sei. Wie die englische Admiralität mitteilt, hat Hamilton, der Oberbefehlshaber vor den Dardanellen, in der vorigen Woche der englischen Regierung mitgeteilt, daß die Streitkräfte auf Gallipoli einen monatlichen Ersatz von mindestens 35 000 bis 45 000 benötigten, um die Gefangenen, Verwundeten, Toten und Kranken ersetzen zu können.

### Arbeiterbewegung.

Amsterdam, 9. Juli. (Tel. Nr. Bln.) Englischen Blättermeldungen zufolge haben die Stahlwerke in der Lairdsfabrik in Sheffield, in der jetzt Munition in großen Mengen angefertigt wird, am Montag abend wegen Differenzen über die Arbeitszeit die Arbeit niedergelegt.

### Deutsche Minen im Weissen Meer.

Stockholm, 9. Juli. (T. U. Tel.) Ueber den Erfolg der deutschen Minierung eines Teiles des Weissen Meeres unweit Archangel meldet „Aftenbladet“ aus Christiania, daß innerhalb einer Woche vier englische Dampfer auf Minen gestoßen sind.

„U. 14.“

Entgegen der Mitteilung des Ersten Seelords im englischen Unterhause vom 9. Juni, daß die gesamte Besatzung des versenkten deutschen Unterseebootes „U. 14“ gerettet worden sei, traf von zwei Geretteten dieses Bootes die briefliche Nachricht in Deutschland ein, daß der Kommandant von „U. 14“, Oberleutnant zur See Hammerle, beim Untergang des Bootes den Tod gefunden habe. Nun ist auch die amtliche englische Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen. Bekanntlich ist „U. 14“, nachdem es bei nebligem Wetter einem englischen Fischdampfer das Signal zum Ausbooten seiner Besatzung gegeben hatte, von diesem und

bier weiteren von ihm herbeigerufenen „Fischdampfern“ mit Geschütz beschossen und gerammt worden. Seine Mannschaft hatte der Kommandant, als er sein Boot verloren sah, mit Schwimmgürteln versehen, über Bord springen lassen, ist dann aber, die eigene Gefangennahme verteidigend, mit seinem Boote untergegangen.

**Bryan spendet 2000 Mark für deutsche Gefangene.**

London, 9. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Wie die „Times“ aus Toronto meldet, spendete der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 M für die deutschen Gefangenen in den kanadischen Gefangenenlagern.

**Aus Stadt und Kreis.**

Oberlahnstein, den 10. Juli.

Beördert wurde zum Assistenzarzt der Unterarzt Köhler (Bez.-K. Oberlahnstein) bei der Res.-Eisenbahn-Baukompanie 24.

Verammlung. Heute Samstag, abends 9 Uhr hält der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein bei Mitglied Schweifert eine Versammlung ab, wobei auch Anmelddungen von Kleie und Maisfutter entgegengenommen werden.

Fahnenübergabe. Morgen Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr wird auf dem Kaiserplatz ein militärischer Festakt stattfinden. Herr Oberstleutnant Lehmar, Kommandeur des hiesigen Ersatz-Landsturm-Batl. wird den Jugendkompanien Oberlahnstein und Braubach die für dieselben bestimmten Fahnen übergeben. Es folgt hierauf ein Vorbeimarsch der zusammengestellten Landsturmkompanien, sodann werden die Fahnen durch die Schul- und Hochstraße zum Rathaus gebracht. Die Bataillonsmusik ist zur Stelle. Hoffentlich finden sich die Bürger der beiden Städte zahlreich ein.

Das Beeren sammeln im Walde ist dieses Jahr vom Magistrat im allgemeinen erlaubt worden, jedoch ist das Betreten der als Schonung bezeichneten Flächen bei Strafe verboten.

Für Verwundete. Rechtzeitige Verlegung sicher dienstunbrauchbarer Mannschaften in Lazarette ihres Heimatgebiets. Die Verlegung der sicher dienstunbrauchbaren Mannschaften in Lazarette ihres Heimatgebiets (Erl. v. 4. 3. 15 und vom 9. 5. 15) wird nicht selten dadurch verzögert, daß mit der Ueberführung gewartet wird, bis ihnen die erforderlichen künstlichen Glieder geliefert worden sind. Dadurch geht nicht allein wertvolle, im Interesse der sozialen Invalidenfürsorge nutzbringend verwertbare Zeit verloren, vielmehr ist damit auch der Uebelstand verbunden, daß später notwendig werdende Umdänderungen usw. der Prothesen von anderen als den Uebersetzungsfirmen ausgeführt sind. — Daher ist anzustreben, daß Amputierte, wenn irgend möglich, vor der Beschaffung der Prothesen nach einem Lazarett ihres Heimatgebiets übergeführt werden. Im Einvernehmen mit dem Chef des Feldsanitätswesens wird bemerkt, daß dies sinngemäß auch auf die Lazarette des Feldheeres zutrifft.

Die neuen Höchstpreise für Petroleum. Die vom Bundesrat genehmigte Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum wird der Hoff. Ztg. zufolge am 15. ds. Mt. in Kraft treten. Danach dürfen bis auf weiteres im Großhandel für 100 Kilogramm Petroleum nicht mehr als 30 Mark gefordert werden. Im Kleinhandel darf der Preis in Zukunft 32 Pfg. für das Liter nicht übersteigen. Wird das Petroleum aber ins Haus geliefert, so stellt sich der Höchstpreis hierfür auf 35 Pfg. Ausdrücklich betont die Verordnung, daß für die Ueberlassung von Gefäßen und das Füllen in Behältnisse eine Vergütung nicht berechnet werden darf. Nur wenn der Käufer nicht in bar bezahlt, hat der Verkäufer das Recht, 2 Proz. Zinsen zu erheben. In der Begründung dieser Verordnung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Dazwischentreten zahlreicher Händler, die nie den Petroleumverkauf betrieben haben, hauptsächlich an der ungerechtfertigten Preissteigerung schuld gewesen ist.

Das „liebe Publikum“. Es mutet uns eigen an, so heißt es in der „Sprachhefte des Deutsch. Sprachvereins“, im Grimmischen Wörterbuche zu lesen, daß unser Volk bis in das 18. Jahrhundert hinein ohne dieses Fremdwort ausgekommen ist, daß sogar die Zeit der Reformation, in der das öffentliche Leben aufs tiefste erregt war, das Wort nicht gekannt hat. Damals redete man von der deutschen Welt, von den Lesern, der Menge man gebrauchte reichlich das Umstandswort öffentlich — aber vom „Publikum“ wußte man nichts. Auch heute können wir ohne dieses Fremdwort auskommen. Es ist ja richtig, das Wort hat sich in der Beugung der deutschen Art angepaßt. Aber es hat wie so viele seiner Genossen einen großen Nachteil: es ist unbestimmt, verschwommen in seiner Bedeutung. Warum sollen wir nicht klare deutsche Ausdrücke dafür gebrauchen? Die Anlagen empfehle man nicht dem Schutze des Publikums, sondern der Besucher. Man spreche nicht halb deutsch, halb fremdländisch vom Badepublikum, sondern rein deutsch von Badenden und unterscheide davon, wenn man will, das allgemeine Wort: die Badegäste. Das Publikum des Kaufmanns sind die Käufer, das des Schauspielers die Zuhörer, die Verehrer. Gelehrte und Künstler sollen wirken auf die Gesamtheit, die Öffentlichkeit, die Zeitgenossen, die Nachwelt, aber nicht auf das Publikum. Für das deutsche Publikum, diesen besonders nicht sagenden Ausdruck, jagen wir das deutsche Volk, die deutsche Welt, wohl auch einmal Alldeutschland. Die Gastwirte brauchen sich nicht dem Fremdenpublikum zu empfehlen, sondern den Fremden, den Reisenden. Ebenso kann man dieses Fremdwort ganz weglassen in der Bekanntmachung: „Zur Zeit der Blüte sieht das Gewächshaus dem Publikum nachmittags unentgeltlich offen.“ Aus den öffentlichen Anreden ist „das Publikum“ schon sehr zurückgedrängt; laum, daß man die vor 50, 60 Jahren oft vorkommende Anfründigung „An den hohen Adel und das P. T. Publikum“ in der Zirkussprache gelegentlich einmal findet. Die Anrede „verehrtes Publikum“ ist wohl nur

nach Jahrmarktsdeutsch. Ob auch noch unsere Schriftsteller dem farblosen Fremdling den Laufpaß geben und dafür heimische, in ihrer Bedeutung klar vor uns stehende Ausdrücke wählen werden?

Niederlahnstein, den 10. Juli.

Ein Ausflug macht morgen Sonntag Nachmittag der Kath. Vehringsverein und zwar geht die Wanderung über Rühlkopf-Forsthaus nach Moselweiß.

Rückführung von Leichen in Oesterreich-Ungarn gefallener Krieger. Das Kriegsministerium macht folgende Bestimmungen des k. u. k. Oest.-Ung. Kriegsministeriums bekannt: Exhumierungen können nur aus Einzelgräbern erfolgen. — In Oesterreich ist die Ausgrabung bzw. Ueberführung von Leichen am Flecktyphus, Blattern, asiatischer Cholera, Pest, in Ungarn auch an Scharlach und Diphtherie Verstorbenen erst 1 Jahr nach dem Tode gestattet. — Die Ausgrabung findet bis zur Demobilisierung im Beisein eines delegierten Militärvertreters statt, der auch den Leichenpaß erteilt. Gesuche um Exhumation usw. in Gebieten, in denen z. Bt. politische Behörden laut Instanz bet. Militärgouvernements (Kreiskommandos) noch nicht funktionieren, werden abgelehnt. — Es ist wünschenswert, Exhumierungen usw. Gefallener u. Gestorbener für die Zeit nach dem Kriege aufzuschieben. Die Eisenbahnverwaltungen haben für Ueberführungen nach dem Feldzuge eine 50prozentige Frachtermäßigung in Aussicht gestellt.

Braubach, den 10. Juli.

Konzert. Das gestern Abend im Hotel „Kaiserhof“ stattgefundene Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Landst.-Batl. Oberlahnstein, konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen, der besonders der großen Beteiligung von Militärpersonen des Landst.-Batl. Oberlahnstein und der übrigen Lahnsteiner Gäste zuzuschreiben ist. Wie gewohnt widmete sich das aus 12 Nummern bestehende Programm sehr flott und in tadelloser Vortragsweise ab. Der Ertrag, der zu Gunsten der Braubacher Krieger für den Vaterländischen Frauenverein bestimmt ist, soll sehr gut ausfallen sein.

Jugendwehr. In Oberlahnstein auf dem Kaiserplatz findet morgen Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr die feierliche Uebergabe der Fahnen für die hiesige und die Oberlahnsteiner Jugendkompanie durch Herrn Oberstleutnant Lehmar statt. Abfahrt der hiesigen Jugendkompanie per Bahn um 11,05 Uhr, Rückfahrt 12,50 Uhr. (Näheres s. Notiz unter Oberlahnstein.) Nachmittags 3,30 Uhr ist Anreten zu einer Feier am hiesigen Kriegerdenkmal, an die sich photographische Aufnahmen anschließen. Freunde und Gönner der Jugendpflege sowie die Bürgerchaft wird hierzu eingeladen. Die Jugendkompanien Bad Ems und Nassau stellen im Anschluß an eine größere Uebung in dem Gelände Oberlahnsteiner Forsthaus-Braubach unserer Jugendkompanie einen Besuch ab, zur Besichtigung der Marksburg und werden dann voraussichtlich auch an unserer Feier teilnehmen.

Rastätten, 9. Juli. Infolge der erlittenen schweren Verwundung starb der Ers.-Reservist Karl Marner beim Pionierbataillon Nr. 16 am 2. Juli im jugendlichen Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

**Bermischtes.**

Friedhöfen, 8. Juli. Eine übergroße Freude erlebte der Ers.-Reservist Gerlich im hiesigen Vereinslazarett. Am 9. Juni wurde er bei Opfern durch Granatsplitter verschüttet und verlor dabei Sprache und Gehör. Vor einigen Tagen spürte er morgens Unruhe in sich, er versuchte zu sprechen und plötzlich hörte er auch seine eigene Stimme wieder. Das „Guten Morgen“, mit dem er die Kameraden begrüßte, hat ganz besonders freudig geklungen.

Merzig, 9. Juli. Im hiesigen Lazarett befindet sich ein verwundeter Krieger, der durch einen Schuß Gehör und Sprache verloren hatte. Er sollte dieser Tage nach der Heimat entlassen werden. Tags vor seiner Abreise ging er durch die Stadt und wurde von einem Radfahrer, den er nicht hören konnte, angefahren, so daß er zu Boden fiel. Bei der Auseinandersetzung mit dem jungen Radfahrer erhielt er durch den Schreck seine Sprache wieder. Der Fall von dem monatelangen Stummsein wird hier überall besprochen. Der betr. Soldat heißt Dimke aus Eidel (Westfalen) und diente beim Infanterie-Regiment Nr. 158. Er war seit Februar hier zur Heilung und bis jetzt stumm gewesen.

Die Haubige als Nistgelegenheit. Ein selbgrauer Mitarbeiter schreibt uns: In den vergangenen Wochen, da das Frühjahr und mit ihm unsere geliebten Sänger auch bei uns in Nord-Frankreich ihren Einzug gehalten haben, hatten wir Gelegenheit, die mitunter erstaunliche Intravahlichkeit und Sorglosigkeit der Vögel zu beobachten, die sich anscheinend schnell an die veränderten Verhältnisse gewöhnt haben, so daß sie sich selbst durch den rauhen Lärm des Kriegs in der gewohnten Tätigkeit nicht stören lassen. Die Stellung, in der sich unsere Batterie damals gerade befand, muß wohl wenig Gelegenheit zum Nisten geboten haben. Jedenfalls fand ein Finkenpaar eine unserer Lasten als besonders verlockenden Platz, um dort sein Nest zu bauen. Eine vorübergehende Gefechtspause gab den Tierchen auch die Gelegenheit, ihr Werk in Ruhe zu vollenden. Schon fanden sich in dem kleinen Nest einige Eier vor, da nahte das Verhängnis. Die Batterie mußte feuern, und unsere Befürchtungen waren leider allzu berechtigt. Durch den doch immerhin starken Rückstoß fiel das Nest samt Inhalt von seinem erhabenen gelegenen Platz herab, nachdem die Insassen schon zuvor fortgeschlagen waren. Unser Finkenpaar hat sich durch dieses vom Krieg verursachte Mißgeschick nicht aus der Fassung bringen lassen, sondern an einer weniger gefährdeten Stelle weiter abseits vom Donner der Kanonen sich eine neue Heimstätte geschaffen.

**Letzte Nachrichten.**

Die angebliche Kapitulation in Südwest.

WTB. (Nichtamt.) Berlin, 10. Juli. Ueber den Krieg in Deutsch-Südwestafrika liegen folgende Meldungen aus englischer Quelle vor:

Kapstadt (Neuter). Ein amtliches Telegramm aus Prätoria meldet, Botha habe die Kapitulation der feindlichen Streitmacht von Deutsch-Südwestafrika angenommen. — Ein früher eingelaufenes Telegramm meldet: Oberst Rybnock kam in Tunes in Damatalande an. Er machte unterwegs 600 Kriegsgefangene, erbeutete 1 Kanone und befreite die gefangen gehaltenen Engländer.

Oberst Britts, der einen größeren Umweg in westlicher Richtung machte, nahm 150 Mann gefangen und befreite den Rest der gefangenen Unionstruppen. Das Ende des Krieges scheint nahe. Die Uebergabe des Restes der feindlichen Streitmacht ist eine Frage kurzer Zeit.

Ein anderes Telegramm besagt: Oberst Rybnock traf die Deutschen unter Befehl von Kleist in Ghaub. Die Deutschen zogen sich zurück und ließen 88 Gefangene zurück. Kurz darauf machte Oberst Britts noch 500 Gefangene und eroberte 1 Kanone. Die englischen Verluste sind ein Mann tot, drei verwundet.

Oberst Britts hat Otyhossefu am 30. Juni verlassen. Er rückte über Oty Okahena vor und erreichte Namuton, wo er 150 Mann gefangen nahm, Vorräte erbeutete und die englischen Gefangenen befreite.

WTB. (Nichtamt.) London, 10. Juli. Ein amtliches Telegramm aus Prätoria besagt:

Die Feindseligkeiten in Deutsch-Südwestafrika sind jetzt faktisch beendet. Die Armee kehrt in das Gebiet der Union zurück.

Anmerkung des WTB: Eine Nachprüfung dieser Neutermeldung ist augenblicklich von hier aus nicht möglich. Wir geben sie einstweilen mit Vorbehalt wieder.

**Englische Blockade Griechenlands.**

WTB. (Nichtamt.) Bern, 10. Juli. Die Turiner „Stampa“ erfährt aus Sofia, daß die englische Flotte mit der Blockade der gesamten griechischen Küste begonnen habe. Die griechische Regierung habe in London energisch Einspruch mit der Begründung erhoben, daß die Blockade eine Verletzung der griechischen Neutralität darstelle.

**Serbien denkt an eine neue Offensive?**

WTB. (Nichtamtlich.) Basel, 10. Juli. Die serbische Stupschina hat einstimmig beschlossen, eine 2. Anleihe von 250 Millionen für militärische Zwecke aufzunehmen, um wieder eine allgemeine Offensive durchführen zu können. Die letzte 200 Millionen-Anleihe soll noch nicht erschöpft sein.

**Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.**

Wetter-Vorhersage für Sonntag, den 11. Juli d. J.: Meist wolkig, zeitweise auch frisch, vielerorts Regenfälle, nur geringe Wärme.

**Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein**

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.  
Sonntag, den 11. Juli 1915  
6 1/2, und 7 Uhr hl. Messen; 7 1/2 Uhr Gymnasialmesse (Frühmesse); 8 1/2 Uhr Schulumesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Kreuzwegandacht für unsern Krieger. — Darnach Versammlung der Mitglieder des III. Ordens mit päpstlichem Segen; 3 1/2 Uhr Versammlung der Marianischen Kongregation, die heute ihre Generalkommunion hält, mit Vortrag in der Pfarrkirche.  
Am Dienstag und Freitag abends um 8 Uhr Bitumbacht für unsere Krieger.  
Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.  
Sonntag, den 11. Juli 1915. 6. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend.

**Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.**

Sonntag, den 11. Juli 1915.  
1 1/2 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; 8 Uhr Kindermesse in der Johanniskirche; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Barbarakirche; 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt in der Johanniskirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, darnach Versammlung des III. Ordens in Oberlahnstein. 1 1/4 Uhr Andacht in der Johanniskirche. Mittwoch, abends 1 1/2 Uhr, Andacht für einen glücklichen Ausgang des Krieges.

**Gottesdienst-Ordnung in Braubach.**

Evangelische Kirche.  
Sonntag, den 11. Juli. 6. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen.  
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbestunde.  
Katholische Kirche.  
Sonntag, den 11. Juli 1915. 7. Sonntag nach Pfingsten.  
7 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

**Bekanntmachungen.**

Wer aus dem hiesigen Stadtwalde Baumstüben haben will, wird ersucht, dieselben bis spätestens Dienstag, den 13. d. Mts. bei dem Unterzeichneten, Zimmer Nr. 5, anzumelden. Es kosten die Stangen 2. Klasse ab Wald 60 Pfg. pro Stck, „ 3. „ „ „ 50 „ „ „ „ 4. „ „ „ 35 „ „ „ „ Oberlahnstein, den 10. Juli 1915. Der Magistrat.

**Das Sammeln von Waldbeeren**

ist in diesem Jahre im allgemeinen erlaubt, jedoch ist das Betreten der als Schonung bezeichneten Flächen bei Strafe verboten. Oberlahnstein, den 10. Juli 1915. Der Magistrat.

Kommandantur Coblenz und Ehrenbreitstein.  
Abt. Ia J. Nr. 10128

### Verordnung.

Für den Befehlsbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein wird verboten: jugendlichen Personen unter 18 Jahren Streichhölzer, Feuerwerkskörper, Zigarren, Zigaretten und Tabak zu verkaufen oder zur Benutzung ohne Ueberwachung zu überlassen. Unter das Verbot fällt auch der Verkauf durch Automaten.  
Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Vergl. § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.  
Coblenz, den 8. Juli 1915.

Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein  
v. Luckwald, Generalleutnant.

### Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in St. Goarshausen liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.  
St. Goarshausen, den 9. Juli 1915.  
Kaiserliches Postamt.

### Jugend-Kompagnie.

Am Sonntag, den 11. Juli, vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr  
Antreten auf dem Kaiserplatz zur  
**Uebergabe der Jugendwehr-Fahnen**  
an die Jugendkompagnien Oberlahnstein und Braubach  
durch Herrn Oberleutnant Lehmar  
Müge und Armbrunde.  
In dieser Feier werden auf diesem Wege ergebenst eingeladen die Vorstände der Kriegervereine und derjenigen Vereine, die sich mit der Jugendpflege befassen  
Der Kompagnieführer.

### Gesellschafts- u. Vergnügungsfahrten.

Auf meinem 50 Personen fassenden Dampfer können täglich Fahrten auf dem Rhein und der Lahn unternommen werden. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen und bitte um geeigneten Zuspruch  
**Anton Runkel,**  
Niederlahnstein, Hochstraße 4.

### Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Bogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern oder geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitgefühl einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.

Sammelt und sendet uns Natural-Liebesgaben und Geldspenden für diesen Zweck.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21-22.  
Postfachkonto: Berlin Nr. 20878. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositenkasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst E. B.

Ia. Allerfeinstes Butteröl per Liter 1.85

„ garant. reines Schweineschmalz p. Pfd 1.00

„ Frische Landbutter per Pfund 1.60

**Johann Strieder,**

Hochstraße 20. Hochstraße 20.

### Krepppapier-Servietten

mit patriotischen Dekorationen

für Schaufenster-Auslagen, Restaurationen etc.  
empfehlen in mehreren Mustern 100 Stück zu 90 Pfennig.

Buchdruckerei Franz Schickel.

### Dreschmaschinen

mit Reinigung

schon

von Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.

Gebt den Zug- und Kettenhunden reichlich frisches Wasser. Sie leiden sonst so sehr unter der Hitze!

Eingetretener Umstände wegen findet die Beerdigung des verunglückten Kindes  
**Johann**  
Sohn v. Obsthändler Martin Gang, nicht heute sondern morgen Sonntag, um 1/5 Uhr statt.

Ein brav., prob., nicht zu junges  
**Stundenmädchen**  
in kleinen bes. Haushalt gesucht.  
Wilhelmstraße 2.

### Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Ueberblicksarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in den Karpathen, Polen, Flandern, Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den „Kriegskarten-Atlas“ ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

### Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf M. 1.50 per Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Ein frisches Fass  
**Apfelwein**  
im Anstich, per Etr. 38 Pfg.  
empfehlen  
**D. Tollo.**

### Werk-Apparate, Obstpressen

(Neu mit Schwungrad)  
leihweise billig bei  
**Gebr. Zaun**  
Marktplatz

Sendung frisches  
**Maismehl**  
eingetroffen u. empfiehlt billigst  
**D. Tollo.**

**Kopfläuse**  
mit Blut verd. Goldgeist W. Z. 75 108  
Pars. u. geräuch. Reingt die Kopf-  
haut v. Schuppen u. Schinzen, befreit  
den Haarwuchs, verhält Warzen, u.  
sonstige Parasiten. Wichtig für  
Schulkinder. Preis v. Ankerbrenn Recht  
nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals  
offen ausgepackt. In Apoth. u. Droge-  
rien. Nachahmung, weise man zurück.  
Oberlahnstein: C. Varena.  
Niederlahnstein: F. Kratz.  
St. Goarshausen: Prz. Diehl

**Spazierstöcke**  
empfehlen  
Wilhelm Schickel.  
Hochstraße 34.

**Kinder-Sitz- u. Liege-  
wagen** zu verkaufen  
Näheres in der Geschäftsstelle.

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Mohr**  
Spezialarzt für innere und  
Nervenkrankheiten.  
Coblenz, Roonstraße 1  
verlängerte Volkstraße

Täglich frische Milch  
zu haben  
Hilkeaus Lambrich  
Hintermäuergasse 20.

**Handlanger**  
gesucht.  
Baugesellschaft Gebr. Leiherr  
Oberlahnstein.

**Metallbetten** an Private  
Katal. frei.  
Holzrahmenmatratz, Kinderbetten  
Elsonmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Für leichte  
**Büroarbeiten**  
jüngere Hilfskraft gesucht  
Angebote unter V. 600  
an die Geschäftsstelle

**Frau**  
zum Waschen u. Putzen gesucht.  
Wo sagt die Geschäftsstelle.

**2 schöne Wohnungen**  
zu vermieten. Schulstraße 23.

**Eine Wohnung**  
zu vermieten. Josef Voll,  
Niederlahnstein, Bahnstraße 6.



**Über Sand und Meer**  
Deutsche illustrierte Zeitung  
Dietrich N. 4., jedes Heft 65 Pf.  
Kriegsjahrgang 1914/15

**Joseph v. Lauff,**  
ein bewährter Kenner des  
Waffenhandwerks, schildert  
in fortlaufender Dar-  
stellung die Ereignisse des  
gegenwärtigen ungeheuren  
Völkerringkampfes. Do-  
neben zahlreiche illustrierte  
Kriegsartikel.

literarisch wertvolle  
**Kriegsbriele**  
angesehener Dichter  
und Schriftsteller,  
die neueste Erzählung von  
**Ernst Zahn:**  
Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von  
**Rud. Presber:**  
Der Rubin  
der Herzogin,

zahlreiche Novellen, Er-  
zählungen, belehrende und  
unterhaltende Artikel usw.  
Prächtigster Bilderreichtum

Probe-Nummer enthält die  
sich die Druckkosten, auch  
von der Deutschen Reichs-  
druckerei in Berlin.

## Sommer-Räumungs- Ausverkauf

mit großer Preisermäßigung  
im Etagegeschäft

## Nilles

nur 7 Firmungstraße 7  
1. Stock.

Um mit dem gewaltigen Sommer-Saison-  
Warenbestand gänzlich zu räumen, habe ich  
sämtliche Saison-Artikel  
bedeutend im Preise ermäßigt.

Zu jedem Preise müssen die Kleidungsstücke  
weg, ohne Rücksicht auf den früheren Wert.  
Sensationell billig! Sensationell billig!

4 Posten

Herren-Anzüge			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
12 <sup>50</sup>	18	24	28 <sup>50</sup> M.
sonst 20	sonst 26	sonst 36	sonst 45 M.

1 Posten  
**Herren-Anzüge**  
aus eigenen besten Stoffen gefertigt  
Zum Aussuchen 35 M.  
Reeller Wert mindestens 50 M.

1 Posten

Burschen-Anzüge			
Ausverkaufspreis			
9.50 M.	12 M.	16 M.	18.50 M.

1 Posten

Jünglings-Anzüge			
in schönen Farben, la. Sit.			
jeht 7.50	10.50	13	14.50 M.

Niesig billig sind meine Preise für  
**Herren- u. Burschen-Hosen**  
darunter viele aus Neststoffen  
Jede Hose 1.35 2.85 3.90 5.50 7 M.

4 Posten

Knaben-Anzüge			
in schönen Facons, solide Stoffe			
2.85	3.75	4.95	6.75 Mark.

Unter diesen Anzügen befinden sich blaue Kammgarn-  
Cheviot-Anzüge, ganz gefüttert, sonst bis 12.50 M.

1 Posten  
**Knaben-Modell-Anzüge**  
sonstiger Preis bis 16.50 M.  
Jeder Anzug 8.75 M.

Gelegenheitsposten  
**Lüster-Saccos**  
in schwarz und farbig, auch für extra starke Herren  
jeht 3.50 5.50 8.50 M.  
Es sind Saccos im Werte bis zu 18 Mark.

1 Posten

Knaben-Wasch-Anzüge		
aus nur prima Washstoffen		
2.50 M.	3.75 M.	5.50 M.

Reeller Wert bis 10.50 M.

Knaben-Wasch-Blusen				
40	75	95	125	175 Pfg.

Große Posten **Knie-Hosen**  
für das Alter von 12-16 Jahren  
1.50 M. 1.90 M. 2.50 M.

**Knaben-Leibchen-Hosen**  
zum Aussuchen 95 Pfg.

## Sommer-Ausverkauf

Etagegeschäft

## Nilles

Coblenz  
nur 7 Firmungstraße 7  
1. Etage! Kein Laden!  
Ältestes Etage-Geschäft der Branche  
am Platz.